



weed

KINDER UND JUGENDLICHE ALS BNE-MULTIPLIKATOR*INNEN AN BERLINER SCHULEN

Eine Handreichung für den Bildungsbereich Globales Lernen



SCHÜLER*INNEN ALS BNE-MULTIPLIKATOR*INNEN

Die „Fridays for Future“-Bewegung hat uns gezeigt, was vielen längst klar war: Kinder und Jugendliche der sogenannten „Generation Z“ sind politisch! Sie sind Teil von Umwelt und Gesellschaft und wollen sie aktiv und positiv mitgestalten. Dieses Bestreben zu unterstützen, ist unsere größte Motivation für das Programm „**BNE-Multiplikator*innen für Berliner Schulen**“. Die Ausbildung zu **BNE-Multiplikator*innen** soll Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, ihren Blick für globale Zusammenhänge zu schärfen und Veränderungen für eine nachhaltigere Welt in ihrem eigenen Lebensumfeld anzustoßen, die im Sinne der 17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen zu einer nachhaltigeren Welt beitragen.



Neben der inhaltlichen Vermittlung von Themen wie globalem Handel, Klima & Ernährung, Umweltschutz und Menschenrechten (etc.) möchte das Programm die Teilnehmenden auch methodisch schulen und ihnen Werkzeug an die Hand geben, wie sie eigene Ideen und Forderungen aktiv umsetzen können. Als Multiplikator*innen in ihrer peer group, aber auch bei Eltern, Lehrkräften, Sportvereinen, etc. haben Kinder und Jugendliche dafür eine hohe intrinsische Motivation und können gleichzeitig als Expert*innen für ihre eigene Lebensrealität gesehen werden – dieses Potential gilt es zu nutzen!

Was bedeutet BNE?

BNE steht für „**Bildung für nachhaltige Entwicklung**“. Damit ist Bildung gemeint, die Menschen dazu befähigt, die Auswirkungen ihres Handelns auf die Welt zu verstehen und daraus Handlungsmöglichkeiten für einen verantwortungsvollen, nachhaltigen Lebensstil abzuleiten. **BNE ist ein Bestandteil der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.** Durch die Schärfung des Blicks auf internationale Zusammenhänge und Problemlagen sollen die Lernenden dabei unterstützt werden, eigenständige Lösungen für lokale Ausprägungen globaler Missverhältnisse zu entwickeln.

Im Schuljahr 2019 / 2020 fand ein Modellprojekt von **WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.** statt, in dessen Rahmen interessierte Schüler*innen an drei unterschiedlichen Berliner Schulen zu Multiplikator*innen für Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgebildet wurden und eigene Projekte an ihren Schulen umgesetzt haben.

Die vorliegende Broschüre beschreibt, wie eine solche Ausbildung zur*m **BNE-Multiplikator*in** aussehen kann.

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Modellprojekt soll sie eine Hilfestellung für Schulen und Jugendeinrichtungen, aber auch entwicklungspolitische Vereine und Initiativen bieten, die motivierte Kinder und Jugendliche dabei unterstützen wollen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und ihr Umfeld zu übernehmen.



Die teilnehmenden Schulen im Pilotprojekt

Grundschule an der Bäke

Teilgenommen haben 22 Kinder im Rahmen des „Lebenskunde“-Unterrichts in der 4. Klassenstufe (9-11 Jahre alt). Das Projekt bestand aus vier Workshops von jeweils 95 Minuten, die im Zeitraum Dezember 2019 – Januar 2020 stattgefunden haben. Das Rahmenthema war in Absprache mit der Lehrkraft als „Ernährung und Globalisierung“ festgelegt worden. Im Anschluss an die Ausbildung hat die Hälfte der Gruppe selbst mehrere Workshops für Schüler*innen der Klassenstufe 2 zum Thema „Wo kommt unser Essen her?“ durchgeführt, die andere Hälfte der Gruppe hat ein Kunstprojekt mit dem Titel „Eine Faire Welt“ gestaltet und im Schulhaus aufgehängt.

Schule an der Haveldüne (Integrierte Sekundarschule)

Teilgenommen haben 16 Jugendliche im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Schülerfirma der 10. Klassenstufe (15 – 16 Jahre alt). Das Projekt bestand aus sechs Workshops von jeweils 95 Minuten, die im Zeitraum September 2019 – November 2019 stattgefunden haben. Da die Schülerfirma normalerweise in der Schulküche Produkte herstellt, wurden auch hier inhaltliche Schwerpunkte gewählt, die im weiteren Sinne mit dem Ernährungskreislauf zu tun haben. Thematische Vertiefungen waren Wasser, Klima & Ernährung, Plastik, Fairer Handel. Im Anschluss an die Ausbildung haben die Schüler*innen mehrmals einen plastikfreien Getränkeverkauf in den Pausen mit begleitenden Info-Plakaten zu Problematiken von Plastikverpackungen und zu möglichen Alternativen organisiert.

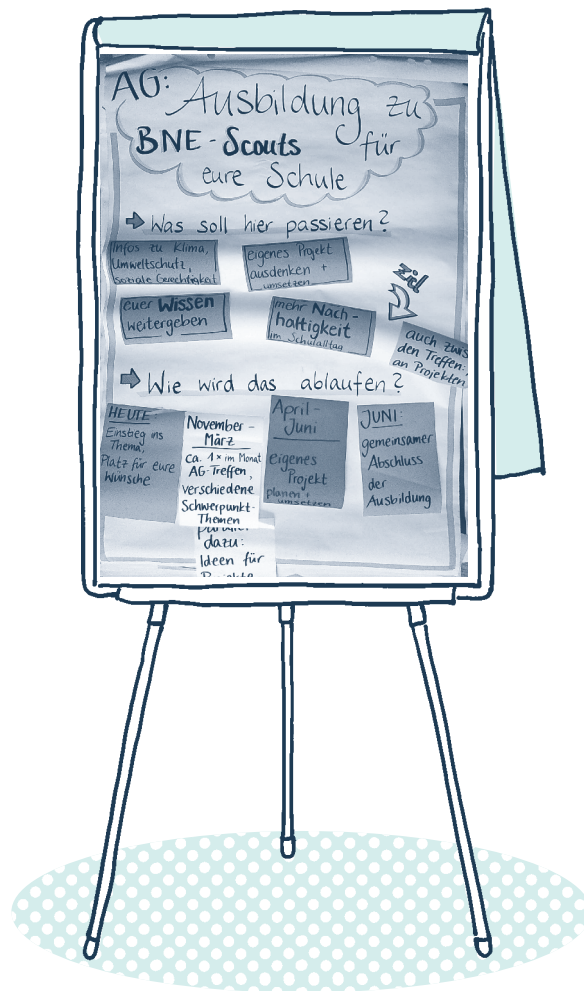
Evangelische Schule Köpenick (Gymnasium)

Teilgenommen haben 23 Jugendliche im Rahmen einer dafür geschaffenen AG aus den Klassenstufen 7-10 (12 – 16 Jahre alt). Das Projekt wurde zunächst mit acht Workshops von jeweils 95 Minuten geplant. Aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie wurde die Ausbildung unterbrochen und nach einer fast sechsmonatigen Pause wieder aufgenommen. Der Projektzeitraum war somit vom November 2019 – November 2020. Auch die Anzahl der Workshops erhöhte sich dadurch auf zwölf. Inhaltliche Schwerpunkte waren Fairer Handel, Diskriminierung, Wasser, Plastik, Klima & Ernährung. Durch die höhere Anzahl an Modulen konnte außerdem vertieft auf Projektmanagement, Zusammenarbeit im Team und unterschiedliche Aktivismusformen eingegangen werden. Das führte dazu, dass die Schüler*innen in Eigenregie mehrere Projekte verantworteten: Die Verwendung von recyceltem Papier für die Schule, Regentonnen für die Bewässerung des Schulhofes sowie Engagement für die Anschaffung von schuleigenen Hühnern. Nebenbei produzierten die Schüler*innen einen Kurzfilm, der ihre Projekte an der Schule bekannt machen und dadurch dem Multiplikator*innengedanken Rechnung tragen sollte.

ANLIEGEN UND AUFBAU DER BROSCHÜRE

Im Pilotprojekt wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt, wie eine solche Ausbildung auch in größerem Maßstab umgesetzt werden kann. Die vorliegende Broschüre soll eine Hilfestellung für Schulen und Jugendeinrichtungen, aber auch entwicklungspolitische Vereine und Initiativen bieten, die motivierte Kinder und Jugendliche dabei unterstützen wollen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln und ihr Umfeld zu übernehmen.

Dazu wird zunächst ein idealtypischer Ablauf eines Ausbildungszyklus dargestellt und auf die unterschiedlichen Zielgruppen eingegangen. Anschließend werden die Ergebnisse der Evaluation des Modellprojektes vorgestellt und Hinweise sowie Achtungsszeichen für die Durchführung gegeben. Im Anschluss werden Workshop-Pläne zur Verfügung gestellt sowie auf weiterführende Quellen verwiesen.



DER AUSBILDUNGSZYKLUS FÜR BNE-MULTIPLIKATOR*INNEN

Die Grundidee der Ausbildung ist es, die Schüler*innen sowohl inhaltlich weiterzubilden, als auch ihnen methodische Grundlagen an die Hand zu geben, damit sie eigene Projekte umsetzen können. Dieses Konzept kann an die jeweilige Altersgruppe und Lernsituation angepasst werden: Die teilnehmenden Grundschüler*innen bekamen beispielsweise fertige Workshopkonzepte an die Hand, mit denen sie selbst Workshops in anderen Klassen durchführen konnten; die BNE-AG aus Mittel- und Oberstufenschüler*innen konnte sich eigenständige Projekte ausdenken und wurde in der Umsetzung von der Projektleitung unterstützt.

Dennoch kann ein grober Fahrplan gegeben werden, an dem sich ein Ausbildungszyklus orientieren kann. Er besteht aus 7 Modulen, wobei pro Modul jeweils ein Workshop von 90 Minuten vorgesehen ist, was den Gegebenheiten im Schulalltag geschuldet ist.

1. Modul **EINSTIEG**

Der Fokus liegt auf dem gegenseitigen Kennenlernen sowie einem spielerischen Einstieg in das Globale Lernen, um das Interesse an den Themen zu wecken. Das Ziel der Ausbildung wird vorgestellt und der grobe Fahrplan von der Projektleitung vorgegeben. Die Teilnehmenden können ihre eigene Motivation für die Ausbildung reflektieren und Themenwünsche für die kommenden Wochen äußern. Es wird ein Fragenparkplatz sowie eine Themen- und Ideenwand eingerichtet. Regeln, die sich vom Schulalltag unterscheiden, werden festgelegt.

Beispielhafter Modulplan

DAUER	ZIEL/INHALT	METHODE	MATERIAL
5 Min.	Vorstellung Seminarleitung und Tagesprogramm	Stuhlkreis, Input	Begrüßungsflip Tagesplan
15 Min.	Vorstellung der Teilnehmenden (TN)	Kennenlernmethode, bspw. „2-4-8“: TN tauschen sich zunächst zu zweit über ihren Geburtsmonat und dessen Vor- und Nachteile aus; dann zu viert über Dinge, die alle vier gemeinsam haben; dann zu acht über Dinge, die jede*n einzelne*n in der Gruppe einzigartig machen. Danach Namensrunde im Plenum, in der jede*r TN das eigene Alleinstellungsmerkmal vorstellt.	visualisierte Impulse
25	Eis brechen, Vorstellung vom Thema bekommen	„Weltspiel“: TN schätzen Verteilung der Weltbevölkerung, des weltweiten Wohlstandes, der Ressourcenverteilung, des CO ² - Ausstoßes, ... und visualisieren ihre Einschätzung mithilfe unterschiedlicher Gegenstände.	Weltspiel-Zubehör und Auflösung
5	PAUSE		
10 Min.	Ablauf und Ziel der Ausbildung verstehen	Stuhlkreis, Input	visualisierter Ablaufplan
15 Min.	Erwartungsabfrage, Eröffnung Fragen- und Themenparkplatz	TN tauschen sich in Murmelgruppen zu ihren Erwartungen und Wünschen für die Ausbildung aus und halten die Antworten auf Moderationskarten fest. Impulse sollten an Gruppe angepasst sein und Wünsche zu Themen, konkreten Fragen, Zusammenarbeit, Methodik abdecken. Die Karten bleiben die gesamte Ausbildung über sichtbar im Raum hängen und können jederzeit ergänzt werden.	Moderationsmaterial, visualisierte Impulse
15 Min.	Erste Ideensammlung und Eröffnung Projektewand	Kopfstandübung in Kleingruppen, Ergebnisse werden auf Moderationskärtchen gesammelt: · Wie müsste die Schule sein, um so umweltverschmutzend wie möglich zu sein? Danach Frage umdrehen und zu jedem Kärtchen überlegen: · Was kann getan werden, damit die Schule möglichst wenig umweltverschmutzend ist? Die Ideen werden an einer Pinnwand gesammelt und nach jedem Modul ergänzt.	Moderationsmaterial, Pinnwand

2. – 4.

Modul THEMENVERTIEFUNGEN

Ausgehend von den Themenwünschen der Teilnehmenden werden einzelne thematische Schwerpunkte in interaktiven Workshops beleuchtet. Die Workshops selbst sollten dabei ca. 70 Minuten dauern, im Anschluss gibt es ca. 20 Minuten Zeit für das Festhalten der eigenen Erkenntnisse in einem Lerntagebuch und die gemeinsame Diskussion themenbezogener Projektideen für die Schule, die an einer Ideenwand gesammelt werden. Bei Bedarf kann ein Thema auch vertieft und dann an mehreren Terminen behandelt werden. Regelmäßiges Feedback dient der kontinuierlichen Orientierung an den Interessen der Teilnehmenden.

Zielgruppenspezifisch: Je jünger die Teilnehmenden, desto schwieriger ist es, quer durch die Themen zu springen. In der Grundschule bietet es sich an, ein Oberthema festzulegen (bspw. Wo kommt mein Essen her?) und die inhaltlichen Vertiefungen alle innerhalb dieses Themas stattfinden zu lassen, um den Roten Faden nicht zu verlieren. Bei Sek I und Sek II reicht „BNE“ meist als Oberthema und es können je nach Interessenlage auch sehr unterschiedliche Themen behandelt werden.

BEISPIELE FÜR DIE INHALTE DER MODULE 2-4:

- Globalisierte Lieferketten am Beispiel von Smartphones/Sportartikeln/Kleidung
- Kinderarbeit und Kinderrechte
- Klimawandel
- Migration und Flucht
- Müll und Ressourcen
- Rassismus und Diskriminierung
- Wasser
- Welthandel und Fairer Handel

Diese Inhalte wurden im Modellprojekt ausgewählt und den Teilnehmenden zur Auswahl angeboten, weil das inhaltliche Wissen dafür bei **WEED** bzw. den eingeladenen Expert*innen lag. Prinzipiell sind auch alle anderen Themen innerhalb des Spektrums der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen denkbar.

5. Modul EIGENE PROJEKTE ENTWERFEN

Die Projektleitung sortiert in der Vorbereitung die über die Wochen gewachsene Ideenwand, so dass unterschiedliche realisierbare Projekte entstehen. Die Teilnehmenden finden sich zu Projektgruppen zusammen, die unterschiedliche Projekte umsetzen wollen. Die Projektleitung gibt Tipps und Hinweise zu erfolgreichem Projektmanagement und hilft bei einer realistischen Zielsetzung. Dieses Modul richtet sich nur an Teilnehmende der Sek I und Sek II. Für die Grundschule gibt es vorgegebene Projekte (in Absprache mit der Lehrkraft) und es wird direkt zum nächsten Modul übergegangen.

6. Modul EIGENE PROJEKTE UMSETZEN

„Arbeitstreffen“, in dem die einzelnen Projektgruppen mit Hilfe der Projektleitung an ihren Projekten arbeiten können. Je nach Gruppe und geplantem Projekt können hier noch Expert*innen oder Materialien gestellt werden. Sollte das Treffen nicht reichen und die Teilnehmenden nicht eigenständig das Projekt abschließen können, können weitere Module eingebaut werden.



BEISPIELE FÜR EIGENE PROJEKTE:

In den drei Modellschulen haben die neuen BNE-Multiplikator*innen ganz unterschiedliche Projekte für mehr Nachhaltigkeit im Schulalltag umgesetzt:

Die Klasse 4a der **Grundschule an der Bäke** gestaltete einerseits in einer Bastelaktion den Schriftzug „Für eine Faire Welt“, um ihn im Schulhaus präsent zu machen. Andererseits führten einzelne Schüler*innen

Workshops zum Thema „Obst und Klimaschutz“ mit Erst- und Zweitklässler*innen an der Schule durch. Beide Projekte hatten zum Ziel, das Erlernte auf unterschiedliche Weisen an andere weiterzugeben.

Die Schülerfirma der **Schule an der Haveldüne** führte über mehrere Wochen einen wöchentlichen plastikfreien Getränkeverkauf in der Schulpause durch. Mit begleiten-

den Plakaten wurden andere Schüler*innen auf die Problematiken von Plastikverpackungen und mögliche Alternativen hingewiesen.

Die „BNE-Scout-AG“ an der **Evangelischen Schule Köpenick** stieß an ihrer Schule die Verwendung von recyceltem Papier an, organisierte Regentonnen für die Bewässerung des Schulhofes und setzte sich für die Anschaffung von schuleigenen Hühnern ein.

Nebenbei produzierten sie einen Kurzfilm, der ihre Projekte für andere Schüler*innen bekannt machen und dadurch dem Multiplikator*innengedanken gerecht werden sollte.



7. Modul

EVALUATION UND VERABSCHIEDUNG

Gemeinsamer Abschluss der Ausbildung. Der Workshop dient der Evaluation und dem Feedback durch die Teilnehmenden. Außerdem wird ein Ausblick auf die Zukunft gegeben und ggf. weitere Ziele für die BNE-Multiplikator*innen gesetzt. Am Ende bekommen die Teilnehmenden ein Zertifikat für ihre Teilnahme und ggf. Material, welches ihnen beim Weiterarbeiten helfen kann.



LEARNINGS UND ACHTUNGSZEICHEN

Im Rahmen des Modellprojektes wurden wertvolle Erfahrungen gesammelt, wie ein Empowerment von Jugendlichen zu „**BNE-Multiplikator*innen**“ funktionieren kann und welche Achtungszeichen dabei wichtig sind:

PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

Die pädagogische Grundhaltung sollte eine der Wertschätzung und Begleitung auf Augenhöhe sein: Die Jugendlichen sind Expert*innen für ihre Lebensrealität, die Projektleitung unterstützt sie durch die altersgerechte Aufbereitung von Informationen und die Ausstattung mit den nötigen Ressourcen und Materialien, um eigene Projekte zu realisieren. Im Sinne des Überwältigungsverbots sollen die Schüler*innen nicht beeinflusst werden, die Aspekte zu bearbeiten, die die Projektleitung für wichtig hält, sondern ihren eigenen Zugang zum Thema finden und nur Themen als Multiplikator*innen weitertragen, die sie selbst für sich als wichtig erkannt haben. So gilt es, die Instrumentalisierung der Kinder und Jugendlichen für erwachsene Zwecke zu vermeiden.

TERMINFINDUNG

Es wurden unterschiedliche Modelle ausprobiert, von wöchentlichen Workshops im Rahmen des Unterrichts bis hin zu monatlichen AG-Treffen. Der Arbeitsort Schule hat oftmals ganz eigene Regeln, an die sich außerschulische Bildungsanbieter*innen anpassen müssen – trotzdem hat sich gezeigt, dass wöchentliche oder 14-tägige Treffen besser funktionieren als monatliche, bei denen viel Zeit mit der Auffrischung von Wissen verbracht werden muss. Termine sollten am Anfang der Ausbildung vereinbart und den Schüler*innen transparent gemacht werden, damit sie Umfang und Rhythmus der Ausbildung einschätzen können. Die Anzahl der Treffen variierte von 4 Doppelstunden in der Grundschule bis hin zu 12 AG-Treffen an der Ev. Schule Köpenick.

ZUSAMMENARBEIT MIT LEHRKRÄFTEN

Ob ein Projekt wirklich nachhaltig an der Schule verankert werden kann, hängt auch zum großen Teil von der teilnehmenden Lehrkraft und deren Engagement ab. Als Expert*innen für die Situation vor Ort sind sie auch für die Vorbereitung des Projekts unabdingbar. Im Workshop-Setting selbst agieren manche Schüler*innen ohne die Präsenz von Lehrkräften teilweise freier. Hier sollte eine gewisse Sensibilität für die Stimmung in der Gruppe und das Verhältnis zur Lehrkraft vorhanden sein.

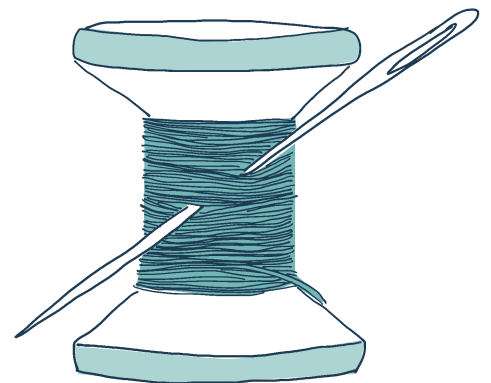


ZUSAMMENARBEIT MIT EXTERNEN EXPERT*INNEN

Der ursprüngliche Gedanke, jede Workshop-Einheit von einer anderen Berliner entwicklungspolitischen NRO gestalten zu lassen und damit viel Expertise ins Klassenzimmer zu holen, wurde sehr schnell wieder aufgegeben, weil durch die wechselnden Referent*innen der Rote Faden für die Schüler*innen nicht immer sichtbar war und die Vermeidung von inhaltlichen oder methodischen Dopplungen eine zeitaufwändige Zusatzaufgabe für die Referent*innen war. Es ist für zukünftige Projekte sehr zu empfehlen, eine Konstante durch eine immer gleichbleibende Seminarleitung zu behalten und Expert*innen höchstens zusätzlich einzuladen. Eine Schwierigkeit in der Planung ist dabei, dass Expert*innen oft langfristig im Vorlauf planen wollen, dadurch aber die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler*innen, nämlich selbst zu bestimmen, welche Themen sie vertiefen möchten, eingeschränkt wird. Je nach Alter und Partizipationsfähigkeit der Teilnehmenden und breiter fachlicher Expertise der Projektleitung muss hier eine Abwägung getroffen und den Schüler*innen transparent gemacht werden.

ROTHER FADEN

Neben der gleichbleibenden Seminarleitung kann der Rote Faden durch einen Ablaufplan der Ausbildung klar gemacht werden, der beim ersten Treffen ausführlich vorgestellt wird und in den weiteren Treffen immer gut sichtbar im Raum ist. Bei jedem behandelten Thema sollte für die Schüler*innen klar sein, warum es Platz im Themenbereich BNE oder in der Projektplanung hat.



INTRINSISCHE MOTIVATION FÖRDERN

Möglichst viele Bezüge zur Lebenswelt der Schüler*innen herstellen und möglichst viele Wahlmöglichkeiten zu Inhalten, Aktionsformen und Projekten zur Verfügung stellen. Die Ausbildung soll für die Schüler*innen sein und ihre Bedarfe in den Mittelpunkt stellen. Dadurch erhöht sich die Motivation der Gruppe, selbst kreativ aktiv zu werden. Im Pilotprojekt wurde die Erfahrung gemacht, dass die Teilnehmenden umso mehr Fragen, eigene Ideen und Motivation hatten, je länger das Projekt ging und sie die Themen, die sie im Alltag beschäftigten, mit einbringen konnten.

DAS RICHTIGE LEVEL AN PARTIZIPATION

Die Einbeziehung der Teilnehmenden in die Planung und Durchführung der Ausbildung ist der zentrale Bestandteil des Projekts. Dennoch muss darauf geachtet werden, Schüler*innen nicht mit der Partizipation zu überfordern: Grundschüler*innen brauchen oft mehr Vorgaben und Unterstützung als Schüler*innen der Sekundarstufe I und II. Dennoch können auch für jüngere Teilnehmende oder weniger leistungsstarke Gruppen vielfältige Partizipationsmöglichkeiten gegeben werden; beispielsweise die Auswahlmöglichkeit zwischen vorgegebenen Projekten, denen sie sich selbst zuordnen können oder die Mitbestimmung eines Schwerpunktthemas für die Ausbildung im Vorfeld.

FLEXIBILITÄT

Durch die direkte Reaktion auf Wünsche und Bedarfe der jeweiligen Gruppe von **BNE-Multiplikator*innen** kann es oft geschehen, dass geplante Inhalte verschoben, verändert oder ganz verworfen werden müssen. Das führt zu einer weniger klaren Planbarkeit des Projektes und verlangt sowohl von der Seminarleitung als auch von der teilnehmenden Schule ein hohes Maß an Flexibilität, die auch in höherem Zeitaufwand für die Vorbereitung münden kann. Das sollte bei der Planung mitgedacht werden.

LANGFRISTIGE WIRKUNG

Idealerweise können **BNE-Multiplikator*innen** über mehrere Jahre hinweg in der Schule verankert werden. Dabei kann in der Planung des Projekts bereits über längerfristige Kooperationen wie AGs oder Gruppen innerhalb der Schülerverwaltung nachgedacht werden. Sowohl von Schüler*innen als auch von Lehrkräften wurde im Pilotprojekt der Wunsch geäußert, dass die entstandene Gruppe selbst die nächste Generation der **BNE-Multiplikator*innen** ausbildet.

WISSENSSICHERUNG

Gerade wenn längere Zeiträume zwischen den einzelnen Modulen liegen, sollte bereits Erarbeitetes z.B. durch Foto-Protokolle festgehalten werden. Im Pilotprojekt wurde außerdem eine Abschluss-Broschüre zum Ende der Ausbildung erstellt, die weiterführende Informationen für zukünftiges Engagement der **BNE-Multiplikator*innen** enthielt.



FEEDBACK DER SCHULEN UND TEILNEHMENDEN

„Ihr habt das auf die Beine gestellt, was ich mir schon so lange gewünscht habe, eine strukturierte peer-to-peer Lernmethode. Wo sie zum Schluss so viel mitnehmen, dass sie es anderen weiter erzählen können. Und dann noch mit einem für Grundschüler*innen angemessenen Format. Hut ab!“

„Wir machen auf jeden Fall weiter! Bei den tollen Ideen und der Motivation wäre es traurig, das nicht zu fördern!“

„Ihr sollt das nochmal machen.“

Das Projekt wurde von Teilnehmenden und Verantwortlichen an den Schulen sehr positiv aufgenommen:

- Zwei der drei teilnehmenden Schulen nominierten das Projekt für den Preis der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin.
- Inzwischen haben weitere Schulen eine Durchführung des Projektes angefragt.
- **Schule a.d. Haveldüne:** 86% der Teilnehmenden würden das Projekt weiterempfehlen
- **Grundschule a.d. Bäke:** Hat Materialien weiterentwickelt und an neue Themen angepasst
- **Ev. Schule Köpenick:** Will die AG auch nach offiziellem Projektende weiterführen.

Am Kritischsten wurde gesehen, dass die **BNE-Multiplikator*innen** nach Projektende nicht autonom weitermachen können, die Langzeitwirkung also fehlt. Im folgenden Abschnitt sind daher Ideen zur Weiterentwicklung des Projektes und der Sicherung der langfristigen Verankerung aufgeführt.



IDEEN FÜR ZUKÜNFTIGE PROJEKTE

Während und nach der Projektlaufzeit haben wir vielfältige Hinweise bekommen, wie das Projekt sinnvoll ausgeweitet und verändert werden könnte. Hier sollen die drei vielversprechendsten Gedankenspiele kurz vorgestellt werden, damit sie von unterschiedlichen Akteur*innen in Zukunft weitergedacht werden können:

VERKNÜPFUNG DER „BNE-MULTIPLIKATOR*INNEN“ MIT DER SCHÜLER*INNENVERTRETUNG

VORTEIL

In der SV einer Schule sind bereits engagierte Kinder und Jugendliche versammelt. Durch die Ausbildung einer Teilgruppe zu „BNE-Multiplikator*innen“ könnte sowohl die SV in ihren Projektmanagementfähigkeiten gestärkt werden, als auch die langfristige Etablierung von BNE-Projekten im Schulalltag vereinfacht werden.

NACHTEIL

Der Fokus auf gewählte Klassensprecher*innen, die bereits andere Aufgabenbereiche ausfüllen, schließt andere motivierte Kinder und Jugendliche von vorneherein aus. Multiplikator*innen als Ergänzung zur SV bieten hingegen eine weitere Engagementmöglichkeit für Schüler*innen, die nicht in die SV gewählt werden.

ETABLIERUNG EINER FESTEN ARBEITSGEMEINSCHAFT (AG) AN DER SCHULE

VORTEIL

Die langfristige, regelmäßige Arbeit in derselben Gruppe ermöglicht auch die Begleitung und Realisierung komplexerer Projekte; sowie die tiefe inhaltliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten von Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Menschenrechten. Planbarkeit für Schule und Bildungsanbieter*innen erleichtern sowohl die Kommunikation mit den Teilnehmenden als auch die Vorbereitung hochwertiger Module.

NACHTEIL

Eine dauerhafte AG hat es eventuell schwerer, die Begeisterung und Motivation der Teilnehmenden hoch zu halten. Außerdem ist dieses Modell für Bildungsanbieter*innen deutlich aufwändiger als bisherige Modelle und bedarf einer sehr hohen Finanzierung.



DURCHFÜHRUNG INNERHALB EINER PROJEKTWOCHE

VORTEIL

Innerhalb einer Projektwoche kann das Motivationslevel sehr hoch gehalten werden, da zu den eigenen Ideen schnell Projekte umgesetzt werden können. Außerdem ist der großzügige Zeitrahmen besser für selbstorganisiertes, partizipatives Arbeiten geeignet als die maximal 90 Minuten, die im Rahmen von AGs oder im laufenden Unterricht oftmals den Zeitrahmen für ein Modul setzen.

NACHTEIL

Ohne etwas Zeit zwischen den einzelnen Modulen ist es sehr herausfordernd, auf spezifische Wünsche oder Bedarfe der Gruppe reagieren zu können. So kann realistischere nicht von einem Tag auf den nächsten ein*e Experte*in zu einem beliebigen Thema eingeladen werden. Daher müssen entweder am Themenspektrum oder bei der kurzfristigen Mitbestimmung der Teilnehmenden Abstriche gemacht werden.



Insgesamt gilt: Die „BNE-Multiplikator*innen für Berliner Schulen“ sind ein sehr dynamisches Projekt, das sich an konkrete Gegebenheiten an der jeweiligen Schule und die Wünsche der jeweiligen Gruppe anpasst. Alle Ideen und Informationen dieser Broschüre können nur Anregungen sein, um den Grundgedanken zu vermitteln und unterschiedliche Herangehensweisen zu beleuchten. Letztlich dreht es sich um eine Möglichkeit, motivierten Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, selbstbestimmt und selbstwirksam ihre eigenen Themen an die Schulen zu tragen. Die genaue Ausgestaltung bleibt den jeweiligen Bildungsanbieter*innen überlassen.

WER IST WEED?

WEED ist 1990 angetreten, um die Verantwortung der Industrieländer für die ungerechte Weltwirtschaftsordnung und globale Umweltzerstörung stärker ins Zentrum der Arbeit von sozialen Bewegungen und NROs in Deutschland zu rücken. Seither trägt **WEED** zur Aufklärung über die Ursachen der globalen Armuts- und Umweltprobleme bei und entwickelt wirksame Reform- und Transformationsvorschläge für eine soziale und demokratische Gestaltung der Globalisierung. Vieles hat sich seit 1990 geändert, die Herausforderungen sind gewachsen: Die globalen Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrisen fordern Antworten. Die Macht transnationaler Konzerne ist größer denn je. **WEED** analysiert die Krisen und Probleme, entwickelt Alternativen und arbeitet an deren Durchsetzung.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER **WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e. V.**
Am Sudhaus 2, 12053 Berlin
www.weed-online.org

AUTORINNEN Almut Ihling und Johanna Teuffel

URHEBER-RECHT **WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e. V.**
Alle Rechte vorbehalten. Zitieren, Kopieren und/oder Vervielfältigung dieser Publikation oder Teile davon ist unter der Voraussetzung erlaubt, dass WEED vorab schriftlich informiert wird.

FOTOS Johanna Teuffel

GESTALTUNG Jeannette Corneille, Köln und anders gestalten, Berlin

DANKSAGUNG Gefördert durch



mit Mitteln des



sowie



BERLIN



Für die Inhalte der Publikationen ist der Verein WEED e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe bzw. des Landes Berlin und nicht den von Engagement Global gGmbH bzw. dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

WEED e.V. erhält institutionelle Förderung durch

Gefördert durch:

Brot für die Welt mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes